

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 57.

Neuenbürg, Dienstag den 12. Mai

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. Im Register für Einzelfirmen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma, Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen. Bemerkungen.
O.A.-Gericht Neuenbürg.	8. Mai.	Gustav Gase Buchhandlung und Leih-Bibliothek in Wildbad.	Gustav Gase, Buchhändler in Wildbad	3. u. Oberamtsrichter Römer.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg. **Zahlungssperre.**

Gegen Gottlieb Jäck, Bauer von Conweiler, ist der Saut erkannt worden, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Schuldner desselben ihre Verbindlichkeiten bei Gefahr doppelter Zahlung nur an den gerichtlich aufgestellten Güterpfleger Andreas Scheurer, Gemeinderath in Conweiler, zu entrichten haben.
 So beschloffen den 8. Mai 1874.

3. u.
 Oberamts-Richter
 Römer.

Dennach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sautmasse des † Ludwig Friedrich Merkle Tagelöhners hier kommt die vorhandene Liegenschaft, nämlich

- 1/2 abgetheilt an einem 2stöck. Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Waschhaus, 2 Kellern und 1/3 M. 1 A. Hof unten im Dorf Nr. 12 Brandvers.-Anschl. 1137 fl. wasseng. Anschlag 1400 fl.
- 2/3 M. 4.0 A. Gras- u. Baumgarten unten im Dorf Parz.-Nr. 7/2. Anschlag 100 fl.
- 2 M. 12,4 A. Acker im Wangenweg Parz.-Nr. 80/2 Anschlag 1000 fl.

am Montag den 1. Juni d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Dennach nach Maßgabe der executionsgesetzlichen Bestimmungen in öffentl. Auffreich.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswärtige (wie ihre Bürgen) mit gemeinderath-

lichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.

Den 11. April 1874.

K. Gerichts-Notariat Neuenbürg.
 Hausmann.

Revier Langenbrand.

Reis-Verkauf.

Mittwoch den 13. d. M. Vormitt. 8 Uhr im Statswald Brand bei Schömberg ungebundenes Nadelreis tag. 400 Wellen, Nachmittags 2 Uhr im Teichelhang bei Neuenbürg, am Münster gemischtes Reis, ungebunden tag. 200 Wellen.

K. Revieramt.

Neuenbürg.

Eichenrinde- & Reifach-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen kommen am Freitag den 15. Mai, Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause hier zur Versteigerung etwa 2 Rftr. eichene Grobrinde,

„ 25 Str. Nattel- und Glanzrinde,

80 buchene
 460 tannene } Reiswellen, meist im
 50 eichene } Dachsbau (auf dem Kies.)

Den 6. Mai 1874.

Stadtschultheißenamt.
 Weßinger.

Forstbezirk Mittelberg.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwald Klosterwald bei Frauenalb und zwar aus den hinter dem Mehlinschwanderhof gelegenen Abtheilungen werden

Dienstag den 19. d. M.

mit Vorfrist bis 1. November d. J. versteigert 563 tannene Säg- und Bauholz-

stämme, 1 buchener, 22 eichene Ruthholzstämme, 750 tannene Pfähle, 1225 dto. Bohnensieden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Marzeller Mühle.

Domänenwaldhüter F. Mayer in Mittelberg zeigt auf Verlangen das Holz vor und fertigt Auszüge aus den Stammholzlisten.

Ettingen, 4. Mai 1874.

Gr. Bezirksforstei Mittelberg.
 Meier.

Althengstett.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 15. Mai d. J. 365,83 Fm. tannenes Langholz im Submissionsweg, Kaufsliebhaber haben ihre Offerte per Cubikfuß ausgedrückt längstens bis Mittag 1 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zugleich verkauft die Gemeinde 26 Stk. eichenes Klotzholz mit 34,10 Fm. am gleichen Tag von Vormittags 9 Uhr im öffentlichen Auffreich im Wald.

Zusammenkunft im Ort.

Althengstett den 7. Mai 1874.

Gemeinderath.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. M. Vorm. 8. Uhr werden vom Gemeindevald auf dem Rathhaus verkauft

36 Stk. Bauholzstämme,
 436 „ Stangen,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Dennach den 8. Mai 1874.

Schultheißenamt.
 Merkle.

Schwarzenberg.

Warnung.

Alt Friedrich Kusterer von hier ist dem Trunk ergeben, und macht bei Wirthen leichtsinnig Schulden, deren Berichtigung zum Mindesten sehr zweifelhaft, wo nicht unmöglich wird.

Dies wird an Wirthe u. s. w. veröffentlicht mit dem Anfügen, daß bei künftigen Vorgen sie sich die etwaigen Folgen selbst zuschreiben haben.

Am 7. Mai 1874.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Langenbrand.

300 fl. sind bei der Stiftungs-
pflege gegen Sicherheit auszuleihen.
Stiftungspfleger Reutshler.

Unterniebelbach.

225 fl. Pflugschaftsgeld leih
gegen gesegl. Sicherheit aus
Christian Glauner.

Conweiler.

400 fl. Pflugschaftsgeld leih
gegen gesegl. Sicherheit auf ei-
nen oder 2 Posten aus

Jak. Berwed.

Neuenbürg.

Meine Heuschener an der alten Pforz-
heimer Straße vermiethe auf längere oder
kürzere Zeit.

W. Bacher.

Neuenbürg.

Ein geordneter junger Mensch, der die
Bäckerei erlernen will, findet unter billigen
Bedingungen eine Lehrstelle bei

Jak. Meiser.

Neuenbürg.

Meine Regelpahn ist wieder eröffnet.

Karher.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen in Pforzheim bei Otto Nieder:
Chr. Birkmeyer's

Kräuterbuch

nebst Hausapotheke.

Mit 96 feinen Pflanzen-Abbildungen.

3. Auflage 8°. Preis 1 fl. 30 kr. rhein.

Die beifällige Aufnahme, welche
Birkmeyer's „Kräuterbuch nebst Hausapo-
theke“ beim Publikum gefunden, machte
bereits eine dritte Auflage nothwendig.

J. Heuberger's Verlag in Bern.

Neuenbürg.

Bei günstiger Witterung
macht der Turnverein
am nächsten Donnerstag
(Christi Himmelfahrt) einen
Ausflug über Den-
nach, Döbel und Eich-
thal: Abmarsch Morgens 4 Uhr, Tagwache
3 1/2 Ugr.

Der Vorstand.

Conweiler.

Einen einspännigen Wagen zu einem
Rühenwagen tauglich verkauft
Bäcker Schönthal.

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen wegen Localveränderung.

Taschentücher

weisse reinleinene, für Kinder von fl. 1 30. per Dzd. an

„ Erwachsene von fl. 2 24. per Dzd. an,

sowie bunte und weiss mit farbiger Bordure in Leinen und
Batist zu billigen Preisen in reicher Auswahl empfiehlt

W. G. Trittlar,

Leinen- u. Aussteuergeschäft am Schulplatz

Pforzheim.

Schrifthefte & Schulpapiere

in den 6 Lineaturen und weiß in großer
Auswahl, für Wiederverkäufer besonders
empfehlenswerth, bei

Jak. Mech.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-,
Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt

Jac. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser hat
heute Nachm. dem Fürsten Bismarck einen
einstündigen Besuch abgestattet. — Der
Nordd. A. B. zufolge beabsichtigt die preuß.
Regierung mit Beginn des neuen Jahres
die Reichsmarkrechnung einzu-
führen.

Im preussischen Abgeordneten-
hause machte der Abgeordnete Sybel anläß-
lich der Verathung des Deklarationsgesetzes
zu dem Waigesetz über Vorbildung und
Anstellung der Geistlichen, einige interes-
sante Mittheilungen; er schilderte das Trei-
ben der ultramontanen Fanatiker in Bonn
und im Saarbrücker Kreise zur Bethörung
der Volksmassen, und fordert die Mitglie-
der des Centrums auf, die Fanatisirten
vor Ausschreitungen zu bewahren, widri-
genfalls die Verantwortung dafür ihnen
zufalle. Der Redner führt an, in Bonn
hätten die Ultramontanen bei dem letzten
Wahlkampfe verbreitet, Fürst Bismarck
wolle selber Papst werden und noch
schlimmer wie Bismarck seien die Liberalen
Bonns, sie wollten, daß der Papst nach
Deutschland geschleppt, ihm der Bauch auf-
geschlitzt und die Eingeweide herausgerissen
würden. (!) Am 15. Mai sollten alle katho-
lischen Kirchen zugeschlossen und die Katholi-
ken eingesperrt werden. Im Kreise Saar-
brücken werde prophezeit, Anfangs Juni
siche ein Krieg bevor, die Franzosen kä-
men zur Rettung der heiligen Kirche (sic!)
— Es ist sehr traurig, daß in jeziger Zeit
solcher Unsinn colportirt wird und colpor-
tirt werden kann!

Ueber den Feldzug des Generals
v. Werder im Kriege 1870/71 ist soeben,
ein besonderes Geschichtswerk
erschienen: Die Operationen des Korps
des Generals v. Werder, nach den Akten
des Generalkommandos dargestellt von Haupt-

mann L. Köhlein. Berlin, Hoff. von
E. S. Mittler u. Sohn. Erst dieses Werk
läßt alle die Schwierigkeiten erkennen, unter
denen dieser Feldzug, größtentheils im Ge-
birge und in ungangbarem Terrain, im
Winter, bei weit ausgebreiteten und gefähr-
deten Rückzugslinien, gegen einen Feind
von unbekannter Stärke und in einem in-
surgirten Lande, von Verbindungen mit
den andern Armeen und von Verstärkungen
lange Zeit abgetrennt — geführt werden
mußte. Seinen Gipfelpunkt bezeichnet die
Entscheidungsschlacht vor Belfort, wo
der übermächtigen, durch den ergaltirten
Willen des Diktators fortgerissenen fran-
zösischen Volksarmee der kleine, aber
gut organisirte, gut geschulte und nach
System und Methode geführte deutsche
Heerkörper sich entgegenstimmte und siegte.
Die Verdienste des Generals v. Wer-
der um den Ausgang des Krieges und
insbesondere um die Sicherung Süd-
deutschlands gegen eine Invasion treten
durch die genauen und interessanten Mit-
theilungen dieses Werkes am besten hervor
(Schw. N.)

Die wiederholt vom preussischen Land-
tag gestellte Forderung auf Einverleibung
des Herzogthums Lauenburg in die preussische
Monarchie geht endlich ihrer Realisirung
entgegen. Das eigentliche Hinderniß
der Einverleibung lag bisher im Geld-
punkte. Bekanntlich wurde der Kaufschilling
(1,875,000 Thlr.) welchen Oestreich für
die Abtretung seiner angeblichen Rechte an
Lauenburg sich ausbedungen hatte, aus der
Privatfasse des Königs gezahlt, welche da-
für bis zur Deckung der Kaufsumme die
Zintraden Lauenburgs beziehen sollte. Nach-
dem inzwischen der Antrag des Kaisers, daß
aus dem gesammten Domanium ein Theil
zum Wethrie von einer Million Thlr. zur
freien Verfügung des Kaisers als Herzog
von Lauenburg ausscheide, der Rest aber
zum unbeschränkten Eigenthum des Landes
überwiesen und dazu bestimmt werde, nach
Einverleibung des Herzogthums in Preu-
ßen als Provinzialfond zu dienen, vom
lauenburgischen Landtage genehmigt, stehen,
wie man dem „F. J.“ mittheilt, der Ein-
verleibung des Herzogthums in Preußen
keine erheblichen Schwierigkeiten mehr ent-
gegen.

Promberg, 4. Mai. Ein tragisches
Geschick hat einen Auswanderer getroffen.
Vor einiger Zeit verließ der Sohn eines
Wirthes aus der Umgegend von Sittuo

die Heimath, um nach Amerika auszuwandern. Nach einer glücklichen Fahrt legt sein Schiff in Liverpool an und der Auswanderer verläßt in der festen Ueberzeugung, dies müsse Amerika sein, mit seinem Gepäck das Schiff und freut sich in den Straßen und Restaurationen Liverpool's der schnellen Ueberfahrt. Endlich fragt er gravitatisch, wann der Zug nach Wisconsin abginge. Mit Mühe wird ihm erklärt, daß er sich noch immer in Europa befinde. Mit trüben Ahnungen eilt er an den Hafen und sieht wirklich sein Schiff auf hoher See der neuen Heimath zu segeln, während er selbst mit sehr reduziertem Reisegeld in des Wortes traurigster Bedeutung auf dem Sande ist. Inzwischen werden die Eltern den Gestrandeten wohl wieder flott gemacht haben.

Pforzheim, 9. Mai. Mit dem Gesundheitszustande unter der hiesigen Kinderwelt steht es gegenwärtig nicht am besten. Bereits sind den herrschenden Kinderkrankheiten, als Scharlach zc. zahlreiche jugendliche Leben zum Opfer gefallen, welche in manche Familie großes Leid gebracht haben. Auch in dieser Beziehung würde eine mildere Witterung, die sehr nöthig ist, die besten Folgen haben. (Vf. B.)

Freiburg, 7. Mai. Nach Beendigung der diesjährigen Frühjahrsmesse zeigt es sich wieder ganz deutlich, daß diese Institute einer längst vergangenen Zeit angehören und für Städte vollständig unnütz sind. Es ist auch schon in einigen Städten die Ansicht aufgetaucht, diese Messen und Jahrmärkte ganz fallen zu lassen, allein unbegreiflicher Weise konnten sich die resp. städtischen Behörden nie darüber einigen, und somit blieb's beim Alten. Möchte eine nicht zu ferne Zeit diesen alten Pöps, der zudem noch den ansässigen Kaufleuten einen pecuniären Nachtheil zufügt, zu Falle bringen. (Freib. Btg.)

Aus Offenburg, 7. Mai, läßt sich die „Karlsru. Z.“ schreiben: Wir freuen uns, nach mancherlei traurigen Berichten nun auch einen freudigen geben zu können. An der Kinzigthal-Strasse haben wir von Ortenberg bis über Gengenbach hinaus die Obstbäume alle völlig unversehrt gefunden; kaum sind einige junge Nussbäume beschädigt die größern Nussbäume aber alle wohlbehalten. Ebenso verhält es sich in den übrigen Theilen des so fruchtbaren vorderen Kinzigthales. In Gengenbach hat man uns versichert, daß die Neben sehr wenig gelitten; der Ausfall sei hoch geariffen auf 1/4 des in Aussicht stehenden Ertrages zu bestimmen.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Mai. Die Vermählung Sr. Kön. Hoheit des Herzogs Wilhelm Eugen von Württemberg mit Ihrer Kais. Hoheit der Frau Großfürstin Vera Konstantinowa von Rußland hat heute im Kgl. Residenzschlosse dahier stattgefunden.

Canstatt, 9. Mai. Die Musterung vor K. M. dem Kaiser, dem König und der Königin nahm einen durchaus glücklichen Verlauf. Den Majestäten widmete die nach vielen Tausenden zählende Volksmenge bei Ankunft und Abgang einen warmen glänzenden Empfang, tausendstimmige Grüße.

Tübingen, 7. Mai. Am heutigen Nachmittage haben hier die Enthüllungsfestlichkeiten des Silberdenkmals stattgefunden. Entsprechend dem Charakter des Mannes war auch das ihm zu Ehren veranstaltete Fest von durchaus bescheidener Art. Um so inniger war aber sichtlich die Theilnahme, mit der das feiernde Publikum sich dem Andenken des beliebten Tondichters widmete, dessen Bild heute noch in vielen, die seines persönlichen Umgangs und seines Unterrichts genoßen, freundlich fortlebt und fortwirkt.

U s l a n d.

Paris, 5. Mai. Nach den aus dem ganzen Lande vorliegenden Berichten haben die Weinberge nur partielle Schäden, das Getreide gar keine erlitten. In letzter Nacht herrschte nirgends Frost; die Aussichten für die Getreideernten sind vorzüglich.

Miszellen.

Ein nächtliches Abenteuer in Texas.

(Schluß.)

Glücklicherweise sah ich jetzt wenige Schritte entfernt zu meiner Linken ein Thier weiden, und da mir der Gedanke kam, daß es mein eigenes entlaufenes Pferd sein könnte, so suchte ich mich ihm vorsichtig zu nähern und entdeckte zu meiner Freude, daß meine Vermuthung richtig war. Ich fing es ein und ritt auf dem Pfade weiter bis ich nach dreiviertel Stunden zu einer größeren Niederlassung kam, wo ich im Wirthshause ein Unterkommen erhielt. Ich sagte aber nichts von meinem Abenteuer, sondern ging, nachdem ich eine kleine Erfrischung zu mir genommen, zu Bette.

Am nächsten Morgen erkundigte ich mich nach dem Richter und wurde in das Haus des Squire Godwin gewiesen, der, wie mir der Wirth versicherte, ein so braver Mann war, als nur je einer gelebt habe. Ich ging also zu ihm hin in der Absicht, ihm den schrecklichen Mord zu entdecken. Man denke sich aber mein Erstaunen und meinen Schrecken, als ich dem Richter einen der Mörder erkannte, den ich mit meinen eigenen Augen das Grab seines Opfers graben gesehen. Bei seinem Anblick wurde ich bleich, prallte zurück und taumelte, als ob ich betrunken wäre.

„Nun, mein Herr,“ sagte der Richter mit gerunzelter Stirne, was soll dies bedeuten?“ Auch die Stimme war dieselbe, die ich bei der Mordscene gehört hatte.

„Ich bitte um Verzeihung,“ sagte ich, meine Selbstbeherrschung wieder gewinnend, „ich dachte, ich hätte Sie schon früher irgendwo gesehen. Können Sie mir nicht Auskunft darüber geben, ob sich in dieser Gegend ein gewisser Henry Smith niedergelassen hat?“

„Ich weiß nichts von einem solchen Manne,“ entgegnete der Richter und sah mich noch immer argwöhnisch an.

Einige weitere Fragen über einen Mann, von dem ich selbst nie etwas gehört hatte, schienen mir die Gewißheit zu geben, daß Henry Smith sich nicht in dieser Gegend befinde. Mit einer höflichen Entschuldigung wegen der Störung, die ich ihm verursacht, empfahl ich mich darauf bei dem Richter.

Auf dem Rückwege zum Wirthshaus begegnete mir auch der andere Mörder, der mit der unschuldigsten Miene einherschritt.

„Wer ist der Herr, der da vorübergeht?“ fragte ich den Wirth.

„Das ist Joseph King, unser Gerichtsbeisitzer.“

Ich war nur noch wenige Stunden von dem Orte entfernt, wo ich mich niederzulassen gedachte. Ich ritt aber nicht weiter, sondern reiste nach Houston und von da nach Galveston zurück, wo ich mich nach New-Orleans einschiffte, mit dem besten Vorsage, niemals wieder einen Fuß unter die Räuber und Mörder von Texas zu setzen.

Zwei Jahre darauf las ich in den Zeitungen einen kurzen Bericht über die Aufhebung einer Räuber- und Mörderbande, wobei unter Andern ein gewisser William Goodwin und Joseph King auf Befehl des Richters Lynch (d. h. durch Volksjustiz) gehängt wurden.

Man wird sich vielleicht wundern, daß ich nicht in Texas blieb, um Zeugniß über den Mord des Fremden abzulegen. Aber hätte ich, selbst ein Fremder, Glauben gefunden? Wäre ich nicht selbst in Verdacht gerathen? Aber alles dies bei Seite gesetzt, glaubt man, daß ich bei den damaligen Zuständen in Texas das Ende des Prozesses erlebt hätte? Gewiß nicht. Nach Allem, was ich dort gesehen, hielt ich es für besser, das Land sogleich zu verlassen. Der Gedanke, daß das Verbrechen früher oder später doch immer seinen Lohn finden würde, war aber in diesem Falle für mich eine große Beruhigung, denn ich hatte mir zuweilen doch Vorwürfe darüber gemacht, daß ich keine wirksamen Schritte gethan, um die Mörder zur Strafe zu ziehen. (Vf. B.)

Eine nach Jahren bezahlte Rechnung.

Kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges fuhr der Instrumentenmacher M. aus Berlin mit seiner Frau von Frankfurt a. O. per Bahn zurück. Ihnen gegenüber im Coupé saß ein ärmlich gekleideter, aber seinem Benehmen nach den besseren Ständen angehörender junger Mann von ca. 30 Jahren. Es entspann sich bald eine Unterhaltung, die wie überall damals, sich um die den Krieg provocirenden franz. Forderungen drehte und der Fremde, der in seinen Meinungsäußerungen mit dem patriotischen M. vollständig übereinstimmte, hatte auf der kurzen Tour bald dessen ganzes Vertrauen gewonnen. Einige Meilen vor Berlin fragte der Fremde das Ehepaar nach einem wohlfeilen Hôtel in Berlin, da wie er sagte, seine pecuniären Verhältnisse keine großen Ausgaben verträgen. Ein Blick zwischen beiden Eheleuten genügte zu einem Meinungsaustrausch und M. bot dem Fremden ein bescheidenes Unterkommen in seiner Wohnung an. Nach einigem Widerstreben gieng der Fremde schließlich auf die gastfreundliche Einladung ein. Nachdem er zwei Tage bei seinen neuen Freunden gewohnt, bat ihn M. um seinen Namen, behufs Anmeldung im Revier, der Fremde erwiderte jedoch, daß dies nicht nöthig sei, da er bereits am andern Morgen abreisen würde; dies geschah denn auch. Mit einem

Händedruck verabschiedete sich der Fremde von dem M.'schen Ehepaare, die ihm bis zu dem Hamburger Bahnhofe das Geleit gaben, und das Dampfroß führte ihn dem Norden zu. M. hörte seit dieser Zeit nichts wieder von seinem unbekanntem Freunde. Am Dienstag der vergangnenen Woche erhielt M. jedoch eine Einladung von einem Legationssekretair mit der Bitte, denselben am Mittwoch Vormittag um 11 Uhr im Gesandtschaftsgebäude zu besuchen. Erstaunt folgte M. dieser Einladung. Ein ihm gänzlich Unbekannter empfing ihn und überreichte ihm einen Brief, der seine Adresse trug. M. öffnete denselben und fand folgenden Inhalt: „Valparaiso, den 13. Febr. 1874. Verehrter Freund; Unter den besten Grüßen an Sie und Ihre liebe Gattin überende ich Ihnen, meine Freunde, ein Präsent für die mir im Jahre 1870 so liebevoll gewährte Gastfreundschaft. Ich war damals ein armer Flüchtling, vor wenigen Tagen trat ich eine Erbschaft an. Vielleicht führt uns der günstige Zufall im Leben wieder zusammen. Ihr alter Freund L. v. auf B.“ Hier übergab der Leg.-Sekretair dem erstaunten M. ein wohlverpacktes Päckchen, mit welchem sich der Letztere entfernte. Zu Hause angelangt, öffnete er das Paket und fand in einem schönen Etui ein kostbares Collier und eine goldene Uhr mit schwerer goldener Kette.

Das Kaiserreich—der Friede.

(Erinnerung am Jahrestage des Friedens-Abchlusses zwischen Deutschland und Frankreich 10. Mai 1871.)

Wie war das Reich, das deutsche,
Zerissen und zerfehrt,
Es waren seine Fürsten
Vom Franzmann aufgefehrt,
Es standen alle Zeiten
Genüber Süd und Nord,
Und nimmer ward erzielet
Ein einig deutsches Wort.

Der falsche Nachbar schaute
Solch' Treiben an mit Lust,
Nur so war seiner Stärke
Er sicher sich bewußt;
Zerfahrenheit im Innern,
Nach Außen hin entzweit,
Das war die Frucht des Samens,
Den stets er ausgestreut.

Drauf rief in alle Welten
Lautprahlend er das Wort:
„Das Kaiserreich—der Friede!“
Und schnell von Ort zu Ort
Trug flücht'ger Winde Eile
Hinweg des Rufes Schall,
Das Kaiserreich—der Friede,
Erscholl es überall.

Doch Lüge war die Sprache,
Wie Lüge seine Wehr,
Denn wenig Monde später
Focht er mit Welschlands Heer;
Er riß die zarten Knospen
Herab vom Friedensbaum,
Zerronnen und vergessen
War bald der kurze Traum.

Und so hat Krieg zum Kriege
Ihn immerdar geführt,
Bis er den Lohn empfangen,
Der solchem Thun gebührt;
Zertreten und vernichtet
Ist dieses Kaisers Macht,
Der sich durch stete Lüge
Zu falschem Glanz gebracht.

Jetzt herrscht ein and'rer Kaiser
In einem andern Reich,
Der ist an Ehr' und Siegen,
An hoher Tugend reich,
Es steht sein Thron auf Wahrheit,
Auf Edelsinn und Recht,
Sein Wort und seine Thaten
Sind ritterlich und echt.

Und wenn der deutsche Kaiser
Mit lauter Stimme spricht:
„Das Kaiserreich ist Friede,“
So ist das Lüge nicht;
Das Kaiserreich ist Friede
Tönt's dann in Süd und Nord.
In Kaiser Wilhelms Munde
Ist es ein wahres Wort.

(Von Th. Spitta. Kriegspoetik 1870/71.)

Mittel gegen die Raupen.
Ein Herr Charles Vog theilt folgendes Mittel, die Raupen zu tödten, mit: Ich lege Kohlen in eine kleine tragbare Kohlenpfanne, werfe dann in die Gluth pulverisiertes Harz, mit etwas Schwefelpulver vermischt. Den hiedurch entstehenden Rauch bringe ich unter den Baum, auf dem sich die Raupen befinden. Die meisten Raupen fallen gleich herunter, und die auf dem Baume bleiben, sind todt. Man muß aber wo möglich einen Augenblick wählen, in dem der Wind unmerklich ist, damit der Rauch nicht zu früh zerstreut wird. Seit 1850 wende ich dieses Mittel gegen die Raupen an, und jedesmal mit Erfolg.

Eine treffliche Wassermischung zum Begießen der Topf- und Gemüsepflanzen ist folgende: Man füllt ein Faß bis zu $\frac{1}{3}$ seiner Höhe mit Schafmist, ohne Streu, und Hornspänen und dann voll mit Wasser. Dester ungerührt, ist die Mischung in 14 Tagen brauchbar und so wirksam, wie kein anderes Düngmittel.

Beschmuckte Gypsfiguren wieder neu herzustellen, hat man nur nöthig, Permanentweiß mit Wasser zu einer dünnen Milch anzu rühren und mit dieser die Figur 2—3 Mal anzustreichen.

Silberrathsel.

Viele schlanke Säulen ragen
Aus der ersten hohen Hallen;
Den, der diese aufgeschlagen,
Meine beiden letzten sagen.
In die erste mußt Du wallen,
Willst das Ganze Du erfragen;
Trink's im Weine, und vor allen
Wird Dir dieser Trunk gefallen.

Seit 1. Mai d. J. wird der seit-her zwischen Ettlingen und Marzell unterhaltene Postkurs bis nach und von Herrenalb ausgedehnt und die Kurszeit der Personenpost zwischen Herrenalb und Neuenbürg über Marzell geändert; dadurch gestaltet sich die Postverbindung zwischen Herrenalb einer- und Neuenbürg und Ettlingen andererseits wie folgt:

a) Herrenalb—Neuenbürg:
aus Herrenalb 7 Uhr 5 Min. Morgens
durch Marzell 7 Uhr 50 Min. bis 7
Uhr 55 Min. Morgens,
in Neuenbürg 10 Uhr Vormittags,
aus Neuenbürg 3 Uhr 45 Min. Nachm.
(nach Ankunft des Zugs 143)
durch Marzell 5 Uhr 45 Min. bis 5
Uhr 50 Min. Abends,
in Herrenalb 6 Uhr 40 Min. Abends.

b) Ettlingen—Herrenalb:
aus Ettlingen Stadt 5 U. 40 M. Abends,
durch Marzell 7 Uhr 15 Min. bis 7
Uhr 20 Min. Abends,
in Herrenalb 8 Uhr 30 Min. Abends,
aus Herrenalb 6 Uhr 15 Min. Morg.,
durch Marzell 7 Uhr 5 Min. bis 7 Uhr
10 Min. Morg. (wie seither),
in Ettlingen Stadt 8 U. 25 M. Vorm.

Neuenbürg.
Ein am Sonntag bei mir, wie es scheint irrtümlich abhanden gekommener Schirm wolle zurückgegeben werden an Burghard zum Bären.

Hiezu eine Beilage,
Der General-Anzeiger für Württemberg Nr. 29.

Calw. Frucht-Preise am 2. Mai 1874.

Getreide- Gattun- gen.	Vo- tiger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor- Durch- schnittspreis mehr we- niger		
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	tr.	tr.	
Weizen alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	14	4	18	18	—	9	24	9	6	8	30	163	48	—	—	—
Gerste	—	8	8	8	—	—	—	7	—	—	—	56	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	15	72	87	87	—	6	30	6	26	6	18	560	42	13	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	40	65	105	75	30	5	—	4	49	4	48	361	54	15	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	69	149	218	188	—	—	—	—	—	—	—	1142	24	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Jak. Nech in Neuenbürg.

